Der Tägliche Deutsche Correspondent.

Baltimore, den 23. Juni 1858.

Neueste Nachrichten.

Der am 18. inst. von Liverpool abgegangene Dampfer „Persia" ist in New-York angelangt.

Das Telegraphengeschwader war, gemäß den früheren Bestimmungen, am 10. d. Mts. von Plymouth ausgelaufen, um abermals den Versuch zu machen, eine der größten Unternehmungen dieses Jahrhunderts in Ausführung zu bringen. Nach den Berichten der „Persia" war bis zum 21. das Wetter beständig günstig gewesen. Das Geschwader gedachte am 20. die Mitte des Ozeans zu erreichen, dann sollten die beiden Taulängen des „Agamemnon" und der „Niagara" mit einander verbunden werden und darauf das erstere Schiff ostwärts, das andere westwärts den Gedankenleiter zweier Welttheile tragen. Wahrscheinlich werden wir schon am Ende dieser Woche die Kunde von dem Resultate vernehmen. — Eine zweite wichtige Nachricht betrifft die befriedigende Erledigung der Cagliaridifferenz. Bomba ist endlich weich geworden, da er gesehen, daß England nicht länger geneigt war, sich äffen und an der Nase herumziehen zu lassen. Er hat in die Entschädigungsansprüche England's für die neun Monate lang von ihm maltraitirten Ingenieure (3000 Pfd. St.) eingewilligt, stellt der englischen Regierung den Dampfer „Cagliari" zur Disposition und giebt sofort den sardinischen Gefangenen ihre Freiheit wieder.

Zwischen Frankreich und Oestreich drohten ernste Verwicklungen auszubrechen; dieselben werden hoffentlich nicht mehr auf sich warten lassen, da Louis Napoleon schon lange Lust hegte, mit Oestreich anzubinden und die Verhältnisse Oestreich's ihm die Mühe, einen Streit vom Zaune zu brechen, nicht schwer machen.

Die finanzielle und commerzielle Lage Frankreich's ist höchst kläglich. Seit 1848 hat kein so schwerer Druck auf dem französischen Geschäftsverkehr gewuchtet. Der Baarvorrath der Bank von Frankreich hat sich in einem Monate um 70 Millionen Frcs. vermehrt; statt aber ein gutes Zeichen zu sein, beweis't dieser Umstand auf's Deutlichste, in welcher Lethargie das Geschäftsleben in jenem Staate hinschmachtet.

Aus Indien sind neuere Nachrichten eingetroffen; dieselben lauteten im Ganzen günstig, aber wie die Insurgenten aus Delhi, aus Cawnpore, aus Lucknow und Bhansie gewichen waren, so haben sie sich auch jetzt wieder, wo sich die Engländer Barreilly, der Hauptstadt Rohilcund's, näherten, in lebender Flucht in's Weite zerstreut und die Engländer haben wiederum das Nachsehen gehabt.

Die Regierung in Washington hat endlich die Antwort England's auf die Forderung des Staatssekretairs, vom 12. Mai, in Bezug auf die Uebergriffe brittischer Krieger im Golf erhalten. Diese Antwort ist keineswegs beschwichtigend und dieser Grund zu Befürchtungen, daß zwischen den Ver. Staaten und England über die Zulässigkeit des Durchsuchungsrechts ernstliche Mißhelligkeiten bevorstehen.

Eine Post aus Utah mit Depeschen bis zum 22. Mai ist eingetroffen. Die Nachrichten sind zum größten Theil schon früher gemeldet worden. Die erste Zufuhr von Schlachtvieh hatte Camp Scott erreicht, wie auch der Train Capt. Marcy's wohlbehalten daselbst eingetroffen sein dürfte. Die vornehmsten Beamten der Mormonenkirche hatten eingewilligt, sich dem Ver. Staaten Marschall für ein späteres Verhör auszuliefern.

Telegraphische Depeschen,

Berichtet für den „deutschen Correspondenten."

Aus Washington.

Washington, 20. Juni. — Der Kern der aus England hierher gelangten Depeschen geht darauf hinaus, daß, während England alle Befugniß zu anstößigen Handlungen, die begangen worden sein mögen, desavouirt und bereit ist, alle Genugthuung, die gefordert werden mag, zu gewähren, es nicht Willens sei, das Recht aufzugeben, alle Schiffe zu visitiren, welche der Betheiligung am Sklavenhandel verdächtig erscheinen. Es ist indeß der Wunsch der brittischen Regierung, daß diese Visitationen in der annehmbarsten Weise stattfinden mögen, und zu diesem Ende würde es dem englischen Staatssekretaire für auswärtige Angelegenheiten angenehm sein, diesenigen Vorschläge entgegen zu nehmen, welche die Regierung der Ver. Staaten zu machen gesonnen sein mag. Der völlig unerwartete Inhalt dieser Depesche hat, sagt man, großes Mißfallen bei dem Präsidenten erregt, und es wird mit Zuversicht vorausgesetzt, daß er sofort auf das Aufgeben der Stellung bestehen werde, an welcher festhalten zu wollen England erklärt. Mit andern Worten, das Visitationsrecht wird von Hrn. Buchanan in keiner Gestalt zugestanden werden.

Neueres aus Washington.

Washington, 22. Juni. — Die Nachrichten, welche die Regierung von England erhalten hat, sollen nun doch friedlicherer Art sein und alle Befürchtungen für eine Störung des freundschaftlichen Einvernehmens aufheben.

Das Cabinet hatte heute die Angelegenheiten Utah's unter Betracht. Der Stand der Dinge in Utah soll noch immer sehr complicirt sein und die Truppen sollen nicht zurückgezogen, noch deren Zahl vermindert werden. Die Anklage des Richters Eckels, welche dieser gegen die Vielweiberei erhoben, wird hier als unpolitisch verdammt.

Das atlantische Telegraphentau.

St. John, Neufundland, 21. Juni. Die Regierung wird einen Dampfer nach Trinity Bai entsenden, um die „Niagara" so weit als thunlich zu dem Punkt heranzulotsen, wo man beschlossen hat, das Tau zu landen. Die „Niagara" wird nach dem nächsten Sonnabend jeden Augenblick erwartet werden, allein nach dem Umstand zu urtheilen, daß die Flotte keinen Dampf anwenden wird, um die Mitte des atlantischen Meeres zu erreichen, ist es sehr wahrscheinlich, daß die „Niagara" nicht vor dem 1. Juli die hiesige Küste erreichen mag. Die hiesige Office ist mit der Office an Trinity Bai in Verbindung gesetzt worden, und wie man hört, wird die Telegraphen-Compagnie ihre Drähte von hier bis New-York auf ein paar Tage nach der Ankunft der „Niagara" zur Verfügung der Presse und des Publikums stellen, um solche Mittheilungen frei zu befördern, welche auf das große Ereigniß allein Bezug haben werden.

Einsetzung des neuen Bürgermeisters.

New-Orleans, 22. Juni. — Hr. Stith, der neue Bürgermeister, wurde gestern eingesetzt. — Oberst Anderson reis't nach New-York ab.

In Cincinnati und Covington wurde dem auf der Heimreise nach Kentucky befindlichen Ver. St. Senator Crittenden ein öffentlicher Empfang zu Theil. Hauptredner zu seiner Begrüßung war Hr. Thomas Corwin. Hr. C. erwiederte, indem er sich für den herzlichen Empfang bedankte, die Nothwendigkeit eines Schutzzolles im Sinne der alten Whigs demonstrirte und sich dann den Anwesenden noch besonders vorstellen ließ. Es ist die Absicht, Hrn. C. als Präsidentschafts-Candidaten der Oppositions-Elemente vorzuschieben.

Täges-Neuigkeiten.

Die neue Polizei in Washington. — Das neue, dem Stadtrathe von Washington zur Berathung vorliegende Polizeigesetz, welches bereits im ersten Zweige genehmigt wurde, theilt die Stadt in zehn Polizeidistrikte und ernennt in einem Supplemente in Gemäßheit des Vorschlages vom Mayor Berrett 100 Polizeibeamte. Die jetzige Polizeimannschaft besteht einschließlich der vom Congreß eingerichteten „Auxiliary-Garde" aus 56 Personen, und außerdem aus einem Capitaine und Polizeichef. Das neue Gesetz schreibt für den 1., 8. und 10. Distrikt vier Polizeibeamten und einen fünften für den 8. Distrikt vor, der am Eisenbahndepot stationirt sein soll; für die übrigen Distrikte werden je zwei ernannt, also 27 im Ganzen, d. i. dieselbe Anzahl der jetzt im Dienste befindlichen Beamten; ferner sollen unter den Friedensrichtern in der Stadt Polizeirichter für den 1., 3., 5., 7., 8., 9. und 10. Distrikt und einer für den 2., 4. und 6. zusammen ernannt werden, welche für die Ausführung der Gesetze und Bewahrung des Friedens Sorge zu tragen haben. — Jeder Polizeibeamte bekommt $630 jährliches Salair, mit Ausnahme des am Bahnhofe Angestellten, der $390 erhält. Die Polizeibeamten sollen den Eid ablegen, die Constitution aufrecht erhalten und ihre Pflicht nach bestem Willen und Wissen erfüllen zu wollen; auch müssen sie $1000 Caution stellen. Das Salair der Polizeirichter im 2., 4. und 6. Distrikt ist auf $500 per Jahr festgesetzt, während die Uebrigen nur $350 per Jahr erhalten. Alle Gebühren werden zur Stadtkasse berechnet. Auch ist ein Polizeimarschall zu ernennen, der ein Jahressalair von $1000 bezieht.

Die Polizeibeamten tragen im Winter als Uniform einen schwarzen Leibrock mit siebendem Kragen und gelbmetallenen Knöpfen, blaue Beinkleider mit rothen Streifen an jeder Seite, eine Tuchmütze, an deren Fronte die Nummer des Beamten angegeben sein muß und an welcher sich ebenfalls ein metallenes blaues Schild mit dem Worte „City-Police" befindet. Die Lieutenants tragen an der Mütze ein Schild mit den Buchstaben „L. P." anstatt der Nummer. Im Sommer haben die Beamten helle Beinkleider und Westen und einen dunkeln Uniformhut, an welchem sich dieselben Kennzeichen, wie an den Kappen befinden. Als Anhang zu dem Gesetze folgt eine lange Erörterung der Pflichten und des Dienstreglements der Polizeibeamten, welchem eine Clausel angeschlossen ist, worin es heißt, daß der Mayor befugt ist, in dringenden Umständen eine angemessene Anzahl Spezial-Polizeibeamte zu ernennen, welche jedoch nur auf 5 Tage salairirt werden. Ein anderes Supplement enthält eine Verordnung zur Vermehrung der „Auxiliary-Garde" auf 30 Mann, welche je nach Bedürfen der Umstände im Dienste zu verbarren haben, bis sie der Mayor entläßt. Mit dieser aus 30 Mann bestehenden „Auxiliary-Garde", den 30 Polizeibeamten und den 40 Mann Reserve, in Summa 100 Mann, hofft man, wird der Mayor allen Unruhen wirksam entgegen treten können. Die neue Verordnung wird ohne Zweifel im zweiten Zweige auch genehmigt werden.

In Washington starb an einer Brustkrankheit Hr. Henkel, der frühere Buchhalter in Simon's Hotel in Baltimore.

Pittsburg, 21. Mai. — Ueber Professor Bähr's Fall haben wir nachzutragen, daß Mayor Weaver den Rowdy McKee in B.'s Krankenzimmer bringen ließ, wo er so placirt wurde, daß Hr. Bähr ihn vollkommen sehen konnte. Es wurde dabei kein Wort gesprochen. Als aber McKee wieder entfernt wurde, erklärte Herr Bähr auf's Feierlichste, daß dies der Mann sei, der ihm den Streich versetzt habe.

Mayor Weaver nahm in Gegenwart von Zeugen das Protokoll auf und Herr Bähr unterschrieb es mit seinem Handzeichen, weil er nicht mehr kräftig genug war, seinen Namen vollständig zu unterschreiben.

Später sagte Herr Bähr in Gegenwart des Hrn. Lloyd vom „Scott-Hause": „Ich bin so sicher, als ein Gott im Himmel ist, daß der Mann, den Mayor Weaver mir vorgestellt hat, derjenige ist, der mich geschlagen hat."

Hr. Bähr war etwa 36 Jahre alt, gesund und kräftig an Geist und Körper, gefällig im Umgang, und hat sich während seines kurzen Aufenthaltes dahier, als Delegat vom „Liederkranze" in Baltimore, bei Allen, die ihn zu sehen oder zu hören Gelegenheit hatten, beliebt gemacht. — Er war reisender Agent der Piano-Fabrik der HH. Wm. Gähle & Co. in Baltimore, wo er eine Frau und zwei Kinder hinterläßt. Hr. Bähr war nach dem Conzerte im „Athenäum", begleitete dann einige Freunde, die bei Hrn. J. Jung in Bayardstown logirten, in Gesellschaft des Herrn Jung und dessen Frau nach ihrer Wohnung und begab sich allein zurück. Bei'm „Athenäum" fragte er einen Mann (McKee) nach dem Wege zum „Scott-Hause"; dieser bot sich an, ihm den Weg zu zeigen; forderte aber als Hr. Bähr ihm sagte, er habe kein kleines Geld, er wolle ihn aber im „Scott-Hause" bezahlen, gab ihm McKee den mörderischen Streich, wahrscheinlich in der Absicht, ihn zu berauben, was aber durch die Nachtwache verhindert wurde.

Herr Jung hatte ihn eingeladen, die Nacht in seinem Hause zuzubringen; aber das Verhängniß wollte es anders, und somit haben wir den Verlust eines Mannes zu beklagen, der gekommen war, die Freude der Theilnehmer am Sängerfeste zu erhöhen. Schicksal, wie verborgen sind deine Wendungen!

Hr. Jung hat dem Verstorbenen während seiner Krankheit wie ein treuer Freund zur Seite gestanden, und es gebührt ihm dafür der allgemeine Dank.

McKee steht nun des Mordes angeklagt und der Fall wird nächstens der Grand-Jury vorgelegt werden.

Nachschrift. Herr Gähle ist am Samstag um 2 Uhr angekommen, um den Transport der Leiche nach Baltimore anzuordnen.

Abends halb neun Uhr versammelten sich die Pittsburger Sänger und theilnehmenden Deutschen im „Athenäum", um die Leiche vom „Scott-Hause" zum Bahnhofe zu begleiten, was unter Mitwirkung von Jung's und Schmidt's Musikchören stattfand. Die Theilnahme an dem traurigen Schicksale des Hrn. Bähr war von Seiten der ganzen deutschen Bevölkerung eine aufrichtige. (Cour.)

Die Zerstörung Cairo's in Illinois. — Cairo ist nicht mehr. Am Samstag, den 10. d. Mts., überfluthete die verbündeten Wasser des Ohio und Mississippiflusses die unglückliche Stadt, die in kurzer Zeit zu ansehnlicher Blüthe erwachsen war.

Das Delta, auf welchem Cairo stand, ist 42 Fuß über dem niedrigen Wasserstand der Flüsse. Im Jahre 1857 hatte Cairo 453 Häuser, und 21 wurden eben gebaut. Darunter waren 17 Brick- und 436 Holzhäuser.

Es befanden sich in demselben 10 Wholesale Groceries und Speditionsgeschäfte, 1 Mahlmühle, 1 Hobelmühle, 1 Eisengießerei, 1 Porkhaus, 2 Banken, 2 Eisenbahn-Depots, 2 Zeitungs-Etablissements, darunter ein deutsches, 2 Telegraphen-Büreau's, 8 Hotels, eine Brauerei, 3 Land-Offices, 1 Dampfer-Agentur, 4 Holzhandlungen, 6 Zimmermanns-Werkstätten, 4 Architekten, 5 Pflasterer, 4 Brickmaurer, 3 Kirchen, 4 Privatschulen, 5 Logen und eine große Anzahl von Grocerien, Möbel-, Schuh-, Ofen-, Putz-, Frucht-, Salz- und Fleischladen, Barbierstuben u. dgl.

Die Dampfmühle, die gleichfalls in große Gefahr gerieth, hat 5 Stockwerke und kostete $30,000. Das große Hotel, das, wie wir berichteten, theilweise eingefallen ist, hatte 100 Fuß Front bei 125 Fuß Tiefe. Das Hotel war nahezu ganz vollendet, u. ein Anerbieten von 10,000 Dollars Rente per Jahr war kürzlich abgewiesen worden. Das vom Assessor aufgenommene Eigenthum hatte innerhalb der Stadtgrenzen im Jahre 1857 einen Werth von $1,434,779, doch war der Werth in Wahrheit viel größer.

Allen diesen Eigenthumswerth hat ein einziger Tag vernichtet. Hr. Ernst Göders, Herausgeber des „Cairo Journals", hat folgenden Bericht über die Zerstörungsscenen geliefert:

„Der Tag des Schreckens begann am Samstag, den 10. Juni, als am Morgen 7¾ Uhr zwei Erdstöße, deren Vibrationen von Osten nach Westen gingen, sich bemerkbar machten. Die erste Erschütterung war die stärkste; ihr folgte nach einem Zwischenraum von fünf Minuten eine zweite. Man fürchtete, diese Erdstöße würden einen Dammbruch bewirkt haben und obwohl man sich bald vom Gegentheil überzeugte, schwoote man dennoch den ganzen Tag in einer ahnungsvollen Angst.

Die Höhe der Dämme in der Umgegend von Cairo beträgt 42 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstande.

Am Samstag Morgen, 1 Uhr, war das Wasser bis 29 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen, so daß an den Stellen, wo die Dämme gut und solide waren, noch 3 Fuß fehlten, bis das Wasser in die Stadt fließen konnte. An andern Stellen, wo die Dämme zu mangelhaft waren, fehlten, als ich um 11 Uhr die Runde machte, nur noch acht Zoll. Das Wasser stieg rasch und es war leicht, den obern losen Grund der Dämme hinwegzuspülen u. sich in die Stadt ungehindert Bahn zu brechen.

Der Mayor der Stadt, Hr. S. Taylor, der zugleich die Cairo-Compagnie repräsentirte, und der Ingenieur, Hr. Sybert, waren in denselben Erwartungen, die allgemein gerechtfertigt waren.

Verhindert werden konnte das Unheil nicht und wäre die Arbeitskraft auch hinreichend gewesen, es hätte an Materialien gefehlt.

Um 3 Uhr Nachmittags traf ich den Ingenieur bei'm Messen des Wasserstandes innerhalb der Stadt, wo wir bereits 5 Fuß Wasser hatten. Indessen viele Plätze und Wohnungen lagen noch trocken. Bis zur Wasserhöhe der Flüsse fehlten in der Stadt noch acht Fuß durchschnittlich; es war aber fortwährend im Steigen, indem es sich durch den Boden drängte. Als ich eben mit dem Ingenieur weiter ging, kam die Nachricht, der Mississippidamm sei durchbrochen und das Wasser ströme in einer Strecke von 300 Yards in die Stadt.

Alles kam jetzt in wilde Flucht. Jeder rettete, was er retten konnte; denn nach 2 Stunden, so wurde uns prophezeit, sei die Stadt unter Wasser. So schnell ging es jedoch nicht.

Wir hörten bald das Brausen des Wassers, jedoch sahen wir, daß vor dem andern Morgen das Schicksal der Stadt nicht beschlossen sein konnte.

Zurückkehrend fanden wir schon ganze Theile der Seitenwege weggeschwemmt; einige Damen erhielten Pferde, um durch das Wasser zu reiten; andere mußten es sich gefallen lassen, mit uns 8 Fuß hineinzusteigen, um nach kurzer Wanderung festen Grund zu erreichen und wenigstens das Leben zu retten.

Am andern Morgen lieferte die Stadt einen der traurigsten Anblicke, die ich je in meinem Leben gesehen. Das Wasser hatte einen durchschnittlichen Stand von 12 Fuß erreicht und außer den schmalen Strecken des Ohio- und Mississippi-Dammes erblickte man weit und breit keinen trockenen Grund mehr.

Hierauf hatte sich Alles zusammengedrängt: Menschen, Pferde, Kühe, Schaafe, Schweine, Hunde und was es Lebendiges gab. Zerstreut lag die gerettete todte Habe umher. Ganze Häuser schwammen auf dem Wasser: man versuchte einige vermittelst Stricken an das Dammufer zu ziehen. In vielen Häusern stand das Wasser schon 3 bis 4 Fuß in der zweiten Etage; von anderen war keine Spur mehr vorhanden. Zwischen 12 und 1 Uhr (Sonntag) stürzte mit einem dumpfen Krachen der linke Flügel des neugebauten Hotels zusammen, dessen Erbauung zu $75,000 veranschlagt wurde. Ein neues Bankgebäude hatte bedeutende Risse bekommen, — ebenso der Ohio-Damm in einer Länge von etwa 400 Yards. Kein anderes Urtheil machte sich Platz als: Cairo gehört zur Vergangenheit!

Um 4 Uhr Nachmittags verließ ich mit dem Dampfboote „Wm. Baird" die Stätte des Unglückes und Elendes. Das Wasser stieg noch fortwährend und mit ihm der Jammer und die Verzweiflung der Menschen."

New-York, 22. Juni. — Zum Musikfeste werden auch Sänger aus Philadelphia und Boston erwartet. Die Proben schreiten rüstig vorwärts. Die gestrige Orchesterprobe in der Musik-Akademie war bereits ein herrlicher Ohrenschmaus. Namentlich ging die Choralsymphonie mit einem Schwunge von Statten, als ob das Conzert schon im vollem Zuge wäre. Unter den zahlreichen Zuhörern befanden sich auch kritische Theoretiker, die mit aufgeschlagener Partitur dem Orchester folgten; sie zählten jede Note, die unter den Pult fiel, hatten aber schon gestern, eine ganze Woche vor dem Conzerte, nicht mehr viel zu zählen. Hr. Anschütz raisonnirt freilich noch hier und da, aber er weiß ebenso gut, daß er sich auf seine Leute verlassen kann, wie sie auf ihn und daß er mit ihnen am 27. d. einen großen Triumph feiern wird. Im Laufe dieser Woche finden jeden Morgen Orchester- u. Abends Gesangsproben statt. Auch die Brooklyner „Euphonia" wirkt mit. Der gestrige heitere Morgen führte uns nach dem Festplatze in Jones' Wood. Die große Terrasse für das Publikum ist im strengsten Sinne des Wortes auf Fels gebaut. Das neu hinzugefügte Orchester sieht noch halsbrecherisch aus. Die Pfeiler, auf denen es ruht, sind vorläufig noch nicht viel dicker, als ein Fidelbogen. Uebrigens sind unsre Musiker zwar sehr gewichtige Leute im Kunststaate, allein, wenn sich erst die Begeisterung ihrer bemeistert, dann brauchen sie nicht einmal dieses Schwefelholzfundament, um sich auf der Höhe ihres künstlerischen Wirkungskreises zu erhalten.

(Falsche Banknoten ausgegeben, eingenommen und wieder von sich gegeben.) — In dem Geschäfte der Hrn. Tiffany & Co., am Broadway, versuchte am vergangenen Samstag ein gewisser Friedrich Köhler eine falsche $5-Note auf die „Hancock Bank of Boston" auszugeben. Da er bereits vor einigen Wochen eine ähnliche falsche Banknote in demselben Lokale angebracht hatte und von einem Clerk erkannt wurde, ließ man ihn sofort verhaften. Köhler verschlang nun, da er keine andere Rettung für sich sah, seinen ganzen Vorrath von Banknoten mit Blitzesschnelle. Der Polizist führte ihn nach der Wohnung des Deputysuperintendenten, wo er gezwungen wurde, ein Brechmittel zu nehmen. Dasselbe wirkte wohl, allein es kamen keine Banknoten an's Tageslicht. Die Dosis wurde wiederholt, allein abermals ohne Erfolg. Erst nach der dritten Dosis gab er sein verschlungenes Capital von sich; dasselbe bestand aus zwei $1-Noten auf die „Yates County-Bank, N.-Y.", aus einer $3-Note auf die „Hancock Bank of Ellsworth, Maine" und einer $3 Note auf die „Granite Bank, Ct.", — alle falsch. Er wurde in's Gefängniß gesetzt. (Stsztg.)

(Schlimme Folgen des Sturmes zu Hunter's Point.) — Einsturz eines Fabrikgebäudes und Verlust von zwei Menschenleben. — Das von starken Windstößen begleitete Gewitter von gestern Nachmittag wüthete, scheint es, mit besonderer Heftigkeit in Greenpoint und Umgegend, wo eine Anzahl Häuser sehr beschädigt wurden. Die schlimmste Wirkung aber äußerte der Sturm zu Hunters Point in der Glasmanufaktur von F. Slane & Co. Es ist dieses ein überaus großes Brickgebäude und eine große Anzahl Personen beiderlei Geschlechts arbeiten in demselben. Der hintere Theil des Gebäudes wurde von dem Sturme erfaßt und in einer Ausdehnung von 200 Fuß Länge und 300 Fuß Breite fast augenblicklich demolirt. Dieser Theil diente hauptsächlich als Verpackungsraum und zur Zeit der Catastrope befanden sich ungefähr 15 Personen darin. Vier derselben waren Frauenzimmer, von denen zwei ernstliche Verletzungen davon trugen, während ihre Genossinnen unbeschädigt entkamen. Von den Männern wurden zwei als Leichen aus dem Schutt hervorgezogen. Mehrere Andere waren schwer verletzt. Bald nachher erschien Coroner Higby von Astoria an Ort und Stelle und hielt eine Untersuchung über die beiden Leichen ab. Vorher waren auf das gegebene Lärmzeichen verschiedene Spritzen-Compagnien herbeigeeilt, welche wirksame Dienste bei'm Herausziehen der Todten und Verletzten leisteten. Bei der Untersuchung beschworen einige Zeugen, daß die Wände des eingestürzten Gebäudes nur 8 Zoll dick waren und daß es für den Zweck, für den es benutzt wurde, unsicher war. Die Untersuchung wird heute fortgesetzt und wahrscheinlich beendigt werden. Außerdem wurde an der Firnißfabrik von G. W. Nailly eine Ecke des Gebäudes umgeweht, doch zum Glück Niemand verletzt. Das Depot der Flushing Eisenbahn wurde zum Betrage von $4000 beschadigt. Die Drähte des Polizeitelegraphen wurden durch das elektrische Fluidum hart mitgenommen. (Stsztg.)

Der neulich in Cumberland, Md., unter dem Verdikte des Mordes verhaftete Bezell wurde in Ermangelung von Schuldbeweisen wieder freigegeben. Seitdem hat man ersahren, daß der Buggy nebst Pferd, welche er bei sich hatte und später verkaufte, in Cincinnati gestohlen worden waren. Man verfolgte B. nach Baltimore, ohne ihn zu doch einzufangen. — Am 3. Juli wollen die „Odd-Fellows" in Frostburg ein großes Fest feiern.

Hoboken, N.-J., den 21. Juni. — (Kirchliche Feier.) — Die feierliche Krönung der „gnadenreichen Jungfrau" fand gestern in der katholischen Kirche zu Hoboken statt, an welcher der Ehrw. Herr Courain Pastor ist. Die Kirche war gedrängt voll und über 300 Personen standen d'raußen. Unter den Anwesenden war der sardinische Geschäftsträger, Chevalier Bertinetti mit seinem Vicekonsul, Signor Valerio. Die Kirche war mit Inschriften und Bannern zum Preise der „Himmelskönigin" festlich geschmückt. Das Gemälde ist frommen Katholiken bereits genügend bekannt. Es ist eine wohlgelungene Copie der berühmten Madonna di Foligno, welche Raphael im Jahre 1510 malte und die im Vatican aufbewahrt wird. Die Copie ist ein Geschenk des verstorbenen Herzogs von Genua, Bruder des gegenwärtigen Königs, an den Pastor. Die goldene, mit Perlen und Diamanten besetzte Krone wurde von seiner Wittwe, der Herzogin von Genua, gewidmet. Die Ceremonie begann mit dem Einzuge einer Prozession, worauf die Krone auf den Altar gelegt und von dem Bischof Bailey von Newark mit Weihwasser besprengt und beräuchert wurde. Nach Absingung einer Hymne stieg der Bischof die Stufen hinan und legte die Krone auf das Haupt der Jungfrau, worauf er zu dem Altar zurückkehrte. Hohe Messe wurde gelesen und dann entließ der Bischof die Versammlung mit dem päbstlichen Segen. Am Abend fand ein feierlicher Vespergottesdienst durch den Ehrw. Thos. J. Preston statt, worauf von der Gemeinde ein schönes, in Silber und Gold auf Atlas gewirktes, die Gnadenmutter darstellendes Banner überreicht ward. (Stsztg.)

Chicago. — (Hartnäckiger Selbstmordversuch.) — Vorgestern versuchte es die ungefähr zwanzig Jahre alte Clarissa Foster zweimal, ihrem Leben in dem nördlichen Arm unseres Flusses, nahe dem Fond du Lac Depot, ein Ende zu machen. Ehe sie sich das erste Mal in das Wasser stürzte, theilte sie einem sie begleitenden Matrosen ihren Vorsatz mit und bat ihn, während der Ausübung desselben ihren Shawl zu halten. Derselbe nahm den Shawl aus ihren Händen, ohne die plötzliche Ausführung ihrer Absicht zu erwarten. Clarissa hatte aber den Shawl kaum übergeben, als sie schnell gegen das Ufer sprang und sich in das Wasser stürzte. Der Matrose zog sie sogleich wieder heraus, worauf sie sich nach einiger Zeit das zweite Mal hineinstürzte. Jetzt aber that ihr Freund, welcher noch immer in ihrer Nähe, obgleich nicht mehr an ihrer Seite, war, keinen Schritt, um sie vom Tode zu erretten, wahrscheinlich daran gewöhnt, dem weiblichen Willen keinen barrlichen Widerstand zu leisten, aber der Polizist Ayres eilte herbei und zog sie mit vieler Mühe heraus. Sie giebt als Ursache ihres Lebensüberdrusses den Umstand an, daß sie kein Geld hat und von allen ihren Freunden verlassen ist. (N.-D.)

Deutsche überall. — Die Deutschen von Constantinopel feierten dieses Jahr ein Maifest nach vaterländischer Sitte, worüber in europäischen Blättern Folgendes zu lesen ist: „Das Maifest der Deutschen, welche mit zwei neuen Fahnen und unter Musik und Gesang nach dem Thale von Kiad-hane zogen, hatte einen ganz eigenthümlichen Charakter. Viele waren in den Kaiks (Kähnen) vom goldenen Horne her gekommen, u. das mit der größten Lebensgefahr. Als man sich unter einigen Bäumen lagerte, vermißte man fast allen Schatten, da die Blätter noch erst kaum sich an diesen Bäumen zu bilden begannen; dagegen hatte man einen Regen von Zweigen, welche der Sturm herabwebte; die Hüte flogen nach allen Seiten, und die Damen freuten sich der sittsamen orientalischen Tracht mit Unterhosen."

Der Riesendampfer „Leviathan" soll nunmehr zwischen Liverpool und Portland, Me., fahren. Der Passagepreis ist: 1. Classe $105, 2. $60, 3. $30.

Spandau, 29. Mai. — Ein trauriger Unfall ereignete sich hier gestern. Baron v. Ende, Capitain im 14. Infanterieregiment, war mit seiner Compagnie hinausgezogen, um sie im Scheibenschießen zu üben. Nachdem diese Uebungen vorbei waren und die Soldaten ihre Gewehre zusammengestellt hatten, wandte sich der Capitain an Einen, von dem er glaubte, daß er nicht scharf genug gezielt habe, und sagte ihm, er solle seine Muskete nehmen und auf sein, des Capitains, Auge zielen, damit er erkennen könne, ob seine Hand zittere. Der Mann that es; unglücklicher Weise aber nahm er statt seines eigenen Gewehres, das abgeschossen war, das eines Kameraden, in dem der Schuß noch stak. Das Gewehr ging los und die Kugel fuhr durch den Kopf des Capitains und tödtete ihn auf der Stelle.

Prag, 24. Mai. — Es haben in unserer Nähe, in Worlek, Unruhen stattgefunden. Ein Pfarrer hatte seinen Curaten zum Mittagsmahle eingeladen, aber der Letztere hatte sich geweigert, mit der Köchin am Tische Platz zu nehmen; diese Weigerung führte zu einem Streite zwischen den beiden geistlichen Würdeträgern. Am folgenden Tage ließ der Pfarrer den Curaten wegen Schulden verhaften. Die Bauern, welche hohe Achtung vor dem Curaten hegten, versammelten sich sofort und griffen das Haus des Pfarrers an, und dieser sah sich genöthigt, sein Heil in der Flucht zu suchen. Die Gensdarmen wurden requirirt und es erfolgte ein Kampf, in dem drei Menschen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Aufruf

an sämmtliche Gesangvereine, Musiker und Turner von Baltimore, Bekannte und Freunde des in Pittsburg, Pa., verstorbenen Prof. Louis Bähr von hier.

Die Leiche des durch Mörderhand gefallenen Louis Bähr ist am 20. dieses (Sonntag) von Pittsburg hier eingetroffen und bis zur Beerdigung im Gewölbe beigesetzt. Seine Freunde wünschen nun und ersuchen die respectiven Gesang- und Turnvereine von Baltimore, sowie alle seine Bekannten und Freunde, an der nächsten Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, als am 24. des. stattfindenden Beerdigung auf der Baltimore Cemetery Theil zu nehmen, und sind gebeten, sich entweder vor der Factory von Wm. Gaehle & Co., Ecke von Eutaw- und Fayettestr., am Donnerstag Nachmittag, um halb nach 3 Uhr, zur Prozession zu versammeln, oder auch in einzelnen Gesellschaften nach der Balto. Cemetery zu begeben, wie es die theilnehmenden Gesellschaften beschließen mögen.

(149–50) Das Comite.

Getraut:

Am 22. Juni 1858 im elterlichen Hause der Braut durch C. H. Afferbach: Joh. C. Schugard mit Mary Dölfeld, beide von Baltimore. (149)

☞ Ein Brief für John Merchell liegt in der Office des „Correspondenten." (110–)

Briefe,

welche in der gestrigen „Sun" angezeigt waren und bei Angabe des Namens auf dem Postamte hierselbst abgeholt werden können:

Damen-Liste.

Marg. J. Bateler, Maria Tyolen, C. C. Dankel, Mrs. Elwing, Melissa Gardner, Mrs. E. Granger, Maria Greb, F. Haller, Susan M. Jakob, S. J. Krauser, Mrs. Kraft, Julia May, Lisette Steiner.

Herren-Liste.

August Andre, John Babig, J. Baumgarten, Geo. H. Beker, J. W. Demtig, Geo. B. Dunkle, And. Fled, Aug. Funk, Jakob Gutmann, Daniel Hitler, Thos. Lang, J. Labeder, Dr. Frank Max, John Mark, Heinrich Mesele, Dr. L. F. Pelled, Mr. Reich, Paul Schmeis, Jos. Schardt, Geo. Schmidt, Louis Schaibly, Henry Trauser, Georg Wagner, T. P. Weber, T. Winkering, And. Zeilmann, Theo. Zwiker.

Passagier-Liste des Bremer Schiffes „Luna," von Baltimore nach Bremen bestimmt. — Capt. G. Wartmeister. — 1. Cajüte: Charlotte Jung, Pastor Hover, Frau und 2 Kinder. — 2. Cajüte: Caroline Weiß, Gerhard Meyer, Georg Moses mit Frau und Kinder, Gottlieb Jenzer nebst Frau, Conrad Lubr, Lamkert Homreh, Johann Lange, Paul Magoletz mit Frau und Kind, Elise Mohr, Minna Flamm, Heinrich Bracht, Heinrich Reise nebst Frau, Louis Ackermann nebst Frau, Gottlieb Kukuk, Frau Sandmann, Gerhard Beverding, Albrecht und Frau, Wilhelm Becker, Georg Frankl, G. P. Schmit nebst Frau und Kinder, Otto Sprengel und Frau, Philipp Fischer, Diedrich Meyer, Johann Better, Bernhard Hanefeld, Heinrich Wiegand und Frau, Philipp Wellsthal, Daniel Preuß, Bartelomä Beck, Maria Meelamte, Sophie Nechlis, Adam Schimpf, Heinr. Ortlmann, Johann Zametzer, Heinrich Biskanter, Maria Wehner, Diedrich Neubutter, Hermann Fischer, Heinr. Glaß, Margareth Handstahl, Theoder Lise, Leoretta Tiden, Ferdinand Germann, Heinrich Ihrn. Zusammen 59 Passagiere.

Bekanntmachungen.

☞ **Alle Anzeigen müssen im Voraus bezahlt werden, um pünktliche Aufnahme zu erhalten.**

Eggharbor Stadt- & Land-Gesellschaft.

Versammlung in der „Lexington-Halle," Nr. 131 Lexington-, zwischen Paca- und Howardstraße, heute Abend. Mitglieder und Nichtmitglieder sind eingeladen, weil Hr. Staat-Commissair Lurch von Egg Harbor eine Rede halten wird. (149)

Bekanntmachung für Taxzahler.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Abzug der an den Rechnungen für zu zahlende Taxen für 1858 erlaubt wurde, nach dem 1. Juli nicht mehr gewährt wird. Solche, die den Discount noch genießen wollen, sind ersucht, noch vor dem genannten Termine ihre Rechnungen zu bezahlen, welche zur Ablieferung bereit liegen.

Wm. Thos. Vallant, (148–50) Collekter.

Aufforderung.

Wir laden hiermit sämmtliche Zuschneider von Baltimore ein,

nächsten Samstag, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, sich in der „Turnhalle," Nr. 300, West-Pratt-straße, einzufinden, um über die Gründung einer Gesellschaft zur Sicherung ihres Interesses sich zu berathen, und wo möglich, dieselbe zu begründen.

(149–52) Viele Zuschneider.

Bank of Commerce,

Baltimore, den 18. Juni 1858.

Die Aktieninhaber werden hiermit benachrichtigt, daß die jährliche Wahl der Direktoren dieser Bank in dem Bankgebäude am Montage, den 12. Juli d. J., von 11 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags stattfindet. — Im Auftrage:

(146,52,58) George C. Miller, Kassirer.

Erklärung.

Ich, Doris Fehte, von der